

Die Beziehungen zwischen Österreich und Bhutan bis hin zur Gründung einer Freundschaftsgesellschaft

Heute ist Bhutan das einzig verbliebene von ehemals sieben Königreichen im Himalaya. Denn erst im vergangenen Dezember hat das Parlament in Nepal die Monarchie abgeschafft und das zwischen Nepal und Bhutan liegende kleine Sikkim wurde im Jahre 1975 nach Abdankung des Königs Indien als Provinz angeschlossen. Bhutan ist seit dem Jahre 1907 eine Erbmonarchie im östlichsten Teil des Himalaya-Massivs und heißt in der Landessprache Druk Yul, also Land des Donnerdrachens. Es ist eingezwängt zwischen den übermächtigen Nachbarn Indien im Süden, Osten und Westen und der Volksrepublik China im Norden. Die tantrische Form des Mahayana-Buddhismus ist allgegenwärtige Staatsreligion. Rund 650.000 Einwohner leben auf einer Fläche, welche in etwa der der Schweiz entspricht, bereits ein Zehntel davon bewohnt die (zu) rasch wachsende Hauptstadt Thimphu. Von der Bengalischen Tiefebene mit bloß 150 Höhenmetern steigt die Topographie – einer steilen Treppe zum Himmel gleich – rasch an und erreicht in der Grenzregion zu Tibet über 7.000 Meter hohe und noch nie bestiegene Bergriesen. Tief eingeschnittene Täler, kurvenreiche und besonders schmale Straßen, heftiger Monsun in der sommerlichen Regenzeit, eisige Winter und spärliche Unterkünfte stellen Herausforderungen für den sich viel zu rasch ausbreitenden Tourismus dar. Bei bloß 300 Kilometern Luftlinie dauert die abenteuerliche Fahrt quer durch das Land drei Tage lang.

Die ersten informellen Beziehungen zwischen Österreich und Bhutan sind interessanter Weise Tieren zu verdanken, nämlich Pferden und Holzwürmern. Dr. Wolfgang Schallenberg war von 1974 bis 1978 österreichischer Botschafter in New Delhi und damit für Bhutan «mitzuständig», wenn auch auf Grund fehlender diplomatischer Beziehungen mit Bhutan nicht formal mitakkreditiert. Er erinnert sich im Gespräch, dass Diplomaten damals eine nur schwer zu erhaltende schriftliche Sondererlaubnis des indischen Außenministeriums benötigten, um nach Bhutan reisen zu dürfen.

Denn man musste militärisches Sperrgebiet, welches um das Himalaya-Königreich herum errichtet worden war, durchqueren. Bhutans Landwirtschaft benötigte für das Hochgebirge geeignete Pferde, robust sollten sie sein und klein von Wuchs. Solche Pferderassen wurden lange Zeit aus Tibet bezogen. Aber nach der gewaltsamen Besetzung Tibets durch das kommunistische China wurde dies unterbunden, sodass ohne ständige Blutauffrischung durch tibetanische Pferde die große Gefahr eines Qualitätsverlustes in Folge Inzucht bestand. Der mit dem 3. König Jigme Dorje Wangchuck aus der Studentenzeit in der Schweiz gut bekannte reiche Unternehmer von Schulthess schenkte daher 1968 dem König zwei österreichische Haflingerpferde. Daraufhin stellte Bhutan an Österreich das Ansuchen, Haflingerpferde als Entwicklungshilfe zur Verfügung zu stellen. War die Reaktion aus Wien zuerst negativ, so wurden schließlich doch 14 Hengste und Stuten aus dem Tiroler Gestüt Schweissgut nach Kalkutta verschifft und von dort per Lastwagen nach Bhutan gebracht. Die Kreuzungsprodukte aus diesen vierbeinigen Entwicklungshelfern mit den einheimischen Pferden erwiesen sich als gute Zuchtergebnisse und die Regierung äußerte mit der Zeit den Wunsch, ein gezieltes Einkreuzungsprogramm mit Haflingern zu lancieren. Auf Farmen wurden reine Haflinger weitergezüchtet und geeignete Hengste für die Bauern abgegeben. Der ausgezeichnete Ruf der Haflinger verbreitete sich auch in die Richtung anderer asiatischer Länder, in weiterer Folge kaufte die Armee Indiens diese Rasse an.

Was den Holzwurm anlangt, so wurden Mitte der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts große Waldflächen in Bhutan durch diesen schwer zu bekämpfenden Schädling befallen. Nur mit Hilfe Österreichs ist es nach dem Scheitern der Schweizer damals gelungen, dieser schlimmen Plage Herr zu werden. Damit hatte Österreich Bhutan zweimal recht unkonventionell, aber besonders wirksam geholfen.

Den ersten persönlichen Kontakt zwischen Politikern beider Länder hat es erst im Jahre 1989 im Rahmen des Staatsbegräbnisses für den verstorbenen Japanischen Kaiser (Tenno) Hirohito gegeben. Dabei ging König Jigme Singye Wangchuck auf Außenminister Dr. Alois Mock zu und bedankte sich herzlich dafür, dass Österreich bei der Schädlingsbekämpfung so erfolgreich mitgewirkt hat. Gleichzeitig lud der König Mock zu einem Staatsbesuch ein, dem dieser als erst zweiter Außenminister der Welt im Februar 1990 folgte, nachdem die diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern bereits am 26. April 1989 aufgenommen worden waren. Bhutan wurde in weiterer Folge das einzige Schwerpunktland der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit in Asien mit den Kooperationsbereichen Energie (Wasserkraft), Hochgebirgsökologie, Tourismus und Bewahrung des Kulturerbes.

Vom 30. Oktober bis zum 1. November 1997 fand ein Staatsbesuch der damaligen Staatssekretärin im Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten Dr. Benita Ferrero-Waldner in Bhutan statt. Sie vertrat die Republik bei der feierlichen Grundsteinlegung für das mit Hilfe Österreichs errichtete Wasserkraftwerk in Basochu und besprach in der Hauptstadt Thimphu die letzten Details der kurz danach im Wiener Museum für Völkerkunde stattgefundenen Ausstellung «Bhutan – Festung der Götter». Dabei wurden erstmals die wertvollsten Leihgaben des Nationalmuseums in Paro außerhalb des Königreichs gezeigt, darunter das Nationalheiligtum, die Rabenkrone. Mit dieser einzigartigen Präsentation wurde eine breite Öffentlichkeit in Österreich erstmals auf das bisher verborgene Königreich aufmerksam gemacht.

Unter den zahlreichen Delegationsmitgliedern von Ferrero-Waldner befand sich auch der Präsident des Dachverbands aller österreichisch-ausländischen Gesellschaften – PaN Prof. Dr. Claus Walter, ein Ministerialrat im damaligen Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten.

Da es in Österreich keine diplomatische Vertretungsbehörde, kein Honorarkonsulat und kein Informationsbüro von Bhutan gab, wurde er noch während der Reise vom Königlichen Außenminister Dawa Tsering (er amtierte unglaubliche 30 Jahre lang) und Ferrero-Waldner gebeten, nach Rückkehr eine bilaterale Freundschaftsgesellschaft in Österreich zu initiieren.